

# Praktikumsbericht

(Erasmus+ Praktika – SMP)

*Kontaktaufnahme über „Student und Arbeitsmarkt“ möglich*

## Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Vorname, Name:	Ihre E-Mail-Adresse:
_____	_____
Studienfach:	Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):
Rechtswissenschaften	1. Juristische Prüfung
Praktikumszeitraum:	Praktikumsort:
19. Juli 2021 bis 8. Oktober 2021	Brüssel, Belgien
Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):	
Praktikum in der Rechtsabteilung bei Audi Brussels	

Bitte fertigen Sie einen frei formulierten ausführlichen Erfahrungsbericht an. Der Bericht sollte eine Länge von **mindestens 4 DIN A4** Seiten haben (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand). Gerne dürfen Sie auch Bilder (bitte dabei die maximale Dateigröße von 8 MB nicht überschreiten!) hinzufügen, jedoch beziehen sich die 4 Seiten Mindestlänge des Berichts nur auf den geschriebenen Text.

Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos und Bildern zur Untermalung Ihres Praktikumsberichtes, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials/der Personenfotos gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.

In diesem Falle würde es sich um die Veröffentlichung personenbezogener Daten handeln. (Weitere Informationen bezüglich erforderlicher Einwilligungen und Ausnahmen bietet das Kunsturhebergesetz (KUG) und die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).) Diese Datenschutzgrundverordnung gilt auch für Personennamen. Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.

Machen Sie bitte Angaben zu den Themen, die Ihnen aus den folgenden am sinnvollsten und hilfreichsten erscheinen, und strukturieren Sie Ihren Bericht in Themenblöcken mit aussagekräftigen Überschriften.

### 1. Planung und Vorbereitung

- Wie haben Sie Ihr Auslandspraktikum gefunden?
- Wie haben Sie sich für dieses Gastland entschieden?
- Wie war der Bewerbungsprozess an der Gastinstitution?
- Was hat Ihnen dabei geholfen?
- Was musste im Vorfeld organisiert werden? Wie war Ihre Anreise?
- Wie verlief die allgemeine Organisation?
- Haben Sie einen Sprachkurs besucht?
- War die Vorbereitung zufriedenstellend? War sie ausreichend?

## 2. Praktikumsverlauf

- Mit welchen Aufgaben wurden Sie im Praktikum betraut?
- Waren Sie ausgelastet im Praktikum?
- Wie sah ein typischer Arbeitstag für Sie aus?
- Inwiefern wurden Sie im Gastunternehmen betreut und unterstützt?
- Wie haben Sie Neues gelernt und was?
- Haben Sie sich in der Arbeitssprache im Praktikum verbessern können?

## 3. Unterkunft im Gastland

- Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden und wie würden Sie diese bewerten?
- Was hat Ihnen dabei geholfen?
- Hatten Sie Hilfe von Ihrer Gastinstitution oder anderen Anlaufstellen?

## 4. Soziale Kontakte

- Wie gestalteten sich die Kontakte zu Kolleg\*innen am Arbeitsplatz?
- Haben Sie außerhalb der Praktikumsstelle Kontakte zur lokalen Bevölkerung aufgebaut?

## 5. Alltag und Freizeit

- Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht?
- Welche kulturellen Angebote haben Sie angenommen?
- Haben Sie einen Sport- oder Sprachkurs besucht?
- Wie sind die öffentlichen Verkehrsmittel? Haben Sie diese als Transportmittel genutzt?
- Haben Sie Tipps für zukünftige Studierende an Ihrem Praktikumsort? (z.B. Ausgehtipps, Sportmöglichkeiten, Freizeitmöglichkeiten, Kulturtipps, usw.)
- Können Sie bestimmte Anlauf- und Infostellen empfehlen?

## 6. Kosten und Finanzierung (freiwillig)

- Wie hoch waren Ihre Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Deutschland?
- Haben Sie Gehalt im Praktikum bekommen?
- Wie viel Geld mussten Sie für Ihre Unterkunft einplanen?
- Haben Sie Tipps zum Erledigen der Einkäufe etc.?

## 7. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU

- Haben Sie vor Beginn Ihres Praktikums an einem interkulturellen Seminar an der LMU teilgenommen?
- Wenn ja, war es hilfreich? Halten Sie diese Art der interkulturellen Vorbereitung für sinnvoll?
- Würden Sie das Seminar anderen Studierenden empfehlen?

## 8. Praktikum und Studium

- Konnten Sie im Studium oder in bisherigen praktischen Erfahrungen Erlerntes umsetzen?
- Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation, Ihr Studienverhalten und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert?

## 9. Fazit

- Welche Erwartungen (an Ihre Praktikumsstelle, das Land, die Stadt, ...) hatten Sie zu Beginn des Praktikums? Welche wurden erfüllt und welche nicht. Warum?
- Gab es Herausforderungen oder Probleme während des Praktikums und welche? Was denken Sie – wie hätten diese vermieden werden können? Wie konnten Sie sie lösen?
- Können Sie diese Stelle anderen Praktikant\*innen empfehlen? Bitte begründen Sie.
- Wäre die Praktikumsstelle bereit, auch zukünftig Praktikant\*innen aufzunehmen?
- Was hat sie besonders geprägt in der Zeit im Praktikum? Was haben Sie über die Inhalte des Praktikums hinaus gelernt?

## Praktikum in der Rechtsabteilung bei Audi Brussels

### **1. Planung und Vorbereitung**

Begonnen hat der Weg nach Brüssel für ein Praktikum bei Audi Brussels mit meinem Erasmus+ Aufenthalt an der Université Libre de Bruxelles im akademischen Jahr 2019/20. Da ich Brüssel in dieser Zeit sehr in mein Herz geschlossen habe, wollte ich den Aufenthalt um ein Praktikum verlängern.

#### *1.1. Bewerbung*

Ich schaute mich daher auf verschiedenen Plattformen nach Praktika um. Für den Zeitraum, indem ich mich ursprünglich um ein Praktikum bemühte, also Mitte Juni bis Ende August, war das Angebot allerdings sehr ausgedünnt. Aufgrund der anhaltenden Pandemie waren viele der Institutionen und Unternehmen, die es in Brüssel zur Genüge gibt, weiterhin im Telearbeitssystem. Daher war ich sehr froh, ein solch attraktives Praktikum auf „Talent Rocket“ gefunden zu haben. Diese Plattform hatte ich bereits in der Vergangenheit bereits genutzt, meine Unterlagen waren dementsprechend schon hochgeladen und benötigten lediglich eine Aktualisierung. Einige Tage nach der Bewerbung erhielt ich seitens Audi Brussels eine Einladung zu einem telefonischen Erstinterview. In Vorbereitung darauf las ich mich einige Berichte zum Ablauf dieser auf „glassdoor“ durch. Kurz vor diesem Interview stellte sich allerdings heraus, dass Audi Brussels ebenso für meinen gewünschten Zeitraum kein Praktikum anbieten kann. Dennoch entschied ich mich, dem Interview erst einmal beizuwohnen. Das Telefonat dauerte etwa 45 Minuten. Die Fragen waren nicht außergewöhnlich – was mich aber dennoch, obgleich davon auch in den Berichten gesprochen wurde, überrascht hat, war der Wechsel der Sprache zwischen Deutsch, Englisch und Französisch. Bewerbungsgespräche, die ich bis dato hatte, waren ausschließlich auf Deutsch.

Auf dieses Interview hin wartete ich sodann einige Wochen bis ich einen Anruf von einer (späteren) Kollegin aus der Rechtsabteilung bekam. Sie erklärte mir letztlich die Tätigkeiten im Praktikum und teilte mir die Zusage mit.

Nachdem ich mich entschied, das Praktikumsangebot, obwohl es ein Jahr später startete als ursprünglich avanciert, anzunehmen, hieß es erst einmal warten.

#### *1.2. Bewerbung um Erasmus+ und SINIK (Interkulturelles Seminar)*

In der Zeit bis zum Praktikumsstart habe ich mich dann um eine Förderung durch Erasmus+ beworben. In Vorbereitung auf diese Bewerbung besuchte ich Ende Februar einen Workshop zur „Interkulturellen Sensibilisierung“. Die Teilnahme war für die Bewerbung zwar nicht verpflichtend, aber streng empfohlen. Generell halte ich solche Workshops nicht für nötig bei einem Aufenthalt innerhalb Europas, da die „Kulturen“ in aller Regel viele Überschneidungspunkte haben. Außerdem kann durchaus die Möglichkeit bestehen, dass solche Workshops eher Stereotypen zu fördern, als dem Ziel dem „besseren Verständnis“ und der Offenheit zuträglich zu sein, da eine strikte Abgrenzung von Kulturen immer die Gefahr der

Spaltung der gesamtgesellschaftlichen Gesellschaft birgt. Dennoch habe ich das Seminar in einigen Teilen als gewinnbringend wahrgenommen, da es jedenfalls angeregt hat, über den Begriff „Kultur“ nachzudenken und auch eine Plattform geboten hat, über das Kulturverständnis zu sprechen. Daher würde ich den Workshop wohl dennoch anderen Studierenden empfehlen können.

### *1.3. Unterkunft*

Nachdem ich die Erasmus+-Förderungszusage erhalten habe, habe ich mich online sodann nach Unterkünften umgeschaut. Damit habe ich allerdings auch erst sehr kurzfristig angefangen. Etwa fünf Tage vor Praktikumsbeginn sah ich mich auf Portalen wie SpotAHome, Housing Anywhere und Bnb Brussels um, da diese geprüfte Unterkünfte anbieten. Es gibt durchaus viele Facebook-Gruppen, in denen Wohnungen und WG-Zimmer in Brüssel angeboten werden. Dies war mir allerdings zu riskant und auch zeitlich zu knapp. Audi Brussels begleitete die Wohnungssuche wenig, übersendete mir eine Übersicht aber eine Informationsbroschüre von Bnb Brussels, mit der Audi eine Partnerschaft hatte. Aus der gegebenen Zeitnot buchte ich sehr kurzfristig trotz der sehr hohen Buchungsgebühren, die auch durch die Partnerschaft mit Audi nicht entfallen, eine Unterkunft auf diesem Portal. Der Vorteil des Portals besteht darin, dass man schnell eine Rückmeldung erhält. So wurde meine Buchung bereits nach 10 Minuten bestätigt. Ich hatte mich entschieden in eine eigene Wohnung zu ziehen und nicht wie viele meiner Mitpraktikant:innen in eine WG, damit ich nach einem langen Arbeitstag auch einmal Ruhe genießen konnte.

Ogleich ich mich aufgrund der zeitlichen Knappheit schon mit einer Unterkunft abgefunden hatte, die nicht meinen Erwartungen entspricht, war ich mit meiner großen Wohnung in Forest überaus zufrieden. Diese mochte zwar auf den ersten Blick teuer erscheinen, auf die Größe der Wohnung von etwa 60 Quadratmetern gesehen und im Vergleich zu München mit 865 Euro schon sehr günstig. Als ich nach einer Unterkunft gesucht habe, war mir auch wichtig, dass sie in der Nähe der Arbeit liegt. Mit der Tram habe ich nicht einmal 15 Minuten zur Arbeit gebraucht, womit sie dieses Kriterium auch erfüllte. Forest ist nicht durchweg die beste Nachbarschaft – in der Straße, in der ich dann wohnte, aber durchaus in Ordnung. Negativ anzubringen ist allerdings, dass bei Besuch aus Deutschland für jede Übernachtung eine Gebühr von 10 Euro (pro Nacht) erbracht werden musste und dies vorher beim Vermieter angefragt werden musste. Dies scheint bei Buchungen über Bnb Brussels gängige Praxis zu sein, so mussten die meisten meiner Mitpraktikant:innen teils eine noch höhere Übernachtungsgebühr für ihren Besuch zahlen.

### *1.4. Anreise*

Nun, wo die Unterkunft auch gesichert war, hieß es nur noch packen und sich auf den Weg nach Brüssel machen. Da ich in dieser Zeit daneben noch einen Untermieter für meine Wohnung in München gesucht habe, war die Woche vor Praktikumsbeginn mit viel Stress verbunden. Letztlich bin ich am Sonntag, also einen Tag vor dem ersten Arbeitstag, mit dem Auto nach Brüssel gefahren. Nach etwa 10 Stunden Fahrt

konnte ich dann meinen Schlüssel in Empfang nehmen. Ich empfehle einige Tage vor Praktikumsbeginn anzukommen, um noch etwas mehr Zeit zu haben, sich zu sortieren.

### *1.5. Conclusio*

Die Vorbereitung war alles in allem ausreichend und zufriedenstellend. Dennoch kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass man für die Schritte in der Vorbereitung mehr Zeit einplanen sollte, um nicht in Zeitnot und Stress zu kommen.

## **2. Praktikumsverlauf**

Nachdem ich am Abend meiner Ankunft meine Sachen noch in meine Wohnung geräumt habe, stand am folgenden Tag bereits der Arbeitsbeginn an. Nach meiner Ankunft um neun Uhr erhielt ich zunächst eine kurze Einführung mit Informationen zum Werk Brüssel (am Standort wird der Audi e-tron und e-tron Sportback produziert) und den aktuellen Coronaregeln. Außerdem erhielt ich meinen Badge, der meine Zutrittskarte zum Werksgelände war und zum Login am Computer diente. Sodann wurde ich von einer Praktikantin aus meiner Abteilung abgeholt und eingeführt. Am gleichen Tag konnte ich auch bereits zwei andere Kolleginnen aus meiner Abteilung kennenlernen. Insgesamt waren wir mit sechs Personen, und davon zwei Praktikant:innen, eine sehr kleine Abteilung. Die Rechtsabteilung in Brüssel beinhaltet vor allem allgemeinen Rechtsservice und das Thema Datenschutz. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Arbeitssprache in unserer Abteilung Deutsch und teils Englisch war. In Kommunikationen mit anderen Abteilungen nutze ich in der Regel Englisch und Französisch.

In den ersten beiden Tagen nach meiner Ankunft beschäftigte ich mich hauptsächlich damit, mir einen Überblick zu verschaffen und mir Leitfäden zu den verschiedenen Aufgaben durchzulesen.

### *2.1. Aufgaben und Arbeitsalltag*

Als ich einen ersten Überblick hatte, kamen auch bereits die ersten konkreten Aufgaben. Unter diese Aufgaben fiel zu Beginn zunächst die Erstellung von Informationsblättern zu den Grundsätzen des Datenschutzes in Deutsch, Französisch und Niederländisch, die unternehmensweit genutzt werden sollten. Nach einer kurzen Einführung zum Datenschutzrecht durch eine Kollegin, begann ich mit der Arbeit. In diesem Rahmen konnte ich mir viel neues Wissen aneignen, das im Studium nicht behandelt wurde. Neben den Informationsblättern habe ich außerdem zu aktuellen Entscheidungen der belgischen Datenschutzbehörde recherchiert, die im Rahmen der Tätigkeiten der Audi Brussels eine Relevanz haben könnten. Da diese Entscheidungen nur in Französisch und Niederländisch abgefasst werden, waren hier meine Kenntnisse im Französischen gefragt. Nachdem ich anfänglich recht lange brauchte, um den Inhalt der Entscheidungen zu verstehen, merkte ich schnell, wie sich mein Verständnis für die Sprache weiterentwickelte. Generell empfehle ich deshalb, dass ihr für ein Praktikum bei Audi Brussels neben Deutsch und Englisch jedenfalls noch Französisch und Niederländisch beherrscht. Dies ist zwar kein

„Muss“, aber definitiv ein „Plus“ und meiner Meinung nach auch notwendig für das Absolvieren einiger Aufgaben.

Darüber gehörte es zu meinen Aufgaben die Protokollführung in Vorstandssitzungen. Im ersten Moment mag man denken, dass das Erstellen eines Protokolls nicht sonderlich spannend ist. Allerdings hat es mir die Möglichkeit gegeben, einen umfassenden Einblick in die aktuellen Entwicklungen des Unternehmens zu gewinnen. Außerdem konnte ich hier meine Französischkenntnisse einsetzen und ausbauen, da die Vorstandsprotokolle sowohl in Deutsch als auch in Französisch abgefasst werden mussten.

Neben diesen Aufgaben war ich außerdem an der Organisation zweier Events beteiligt, von denen eins auch in meinen Praktikumszeitraum fiel. Da ebendieses Event auch eine Werksführung beinhaltete, konnte ich auch einen umfassenden Einblick in die Produktion im Werk Brüssel erhalten. Zwar habe ich als Jura-Student nicht das größte Verständnis von technischen Zusammenhängen, aber dennoch gestaltete sich diese Führung als sehr spannend und als gelungene Abwechslung.

Alles in allem war der Anteil von juristischen Recherchetätigkeiten im Verhältnis zu administrativen Aufgaben etwa 35 Prozent zu 65 Prozent.

Ein normaler Arbeitstag begann für mich meist um 8:30 Uhr, da um diese Uhrzeit jeden Tag unser morgendliches Meeting in der Abteilung stattfand. Es war aber auch möglich, an diesem von zu Hause teilzunehmen und erst danach ins Büro zu kommen. Glücklicherweise waren im Zeitraum meines Praktikums die Gesetze zur Telearbeit nicht mehr so streng wie noch im Frühjahr. So war ich lediglich an einem Tag innerhalb der drei Monate im Home-Office. Allerdings gab es weiterhin eine Maximalbesetzung in unserem Büro, weshalb wir in der meisten Zeit höchstens zu viert im Büro waren, d.h. häufig meine Mitpraktikantin und ich gemeinsam und zwei andere Kolleginnen aufgeteilt auf drei Büros.

Die meisten meiner Arbeitstage endeten zwischen 17 und 18 Uhr. Es kann allerdings durchaus einmal dazu kommen, dass länger als das arbeiten muss, z.B. wenn ein Meeting zu einer späteren Uhrzeit endet. Die dadurch entstehenden Überstunden können aber recht flexibel genommen werden.

Während meines Aufenthalts war Produktion für drei Wochen geschlossen. In dieser Zeit hatten auch drei meiner Kolleginnen Urlaub genommen, da üblicherweise weniger Arbeit anfällt. Zwar hatten meine Mitpraktikantin und ich genügend Aufgaben für diese Zeit. Allerdings war es teilweise schwierig Rückfragen zu stellen und Feedback zu erledigten Aufgaben zu erhalten. Die Herausforderung war in diesem Zeitraum vor allem die selbstständige Zeiteinteilung und die Feststellung, wann eine Aufgabe „fertig“ ist. Diesbezüglich konnte ich dazulernen, da ich zuvor immer geneigt habe, ein Dokument bis zur absoluten Dateline zu verändern, da es mir nicht perfekt erschien.

## *2.2. Soziale Kontakte*

Neben den Kolleginnen meiner Abteilung, mit denen ich mich gut verstanden habe, gibt es bei Audi Brussels generell recht viele aktive Praktikant:innen, die auch zu einem großen Teil aus Deutschland kommen. In den Pausen hat man so die Möglichkeit, weitere Kontakte zu knüpfen. In aller Regel besteht unter den Praktikant:innen eine Offenheit und so kann man sich, sofern man möchte, schnell in eine Gruppe integrieren. Allerdings habe ich nicht den größten Aufwand betrieben, um Freundschaften mit anderen Praktikant:innen zu schließen, da ich auch viele meiner Freunde, die ich während meines Erasmus+-Studienaufenthalts kennengelernt hatte, noch in Brüssel waren.

Audi Brussels selbst hat leider recht wenige „socializing events“ angeboten, weshalb die Pausen auf der Arbeit die einzige Plattform waren, um anfänglich andere Praktikant:innen kennenzulernen. Etwa anderthalb Monate nach meiner Ankunft wurde dann allerdings ein Praktikantenstammtisch wieder aufgenommen, der aufgrund der Pandemie über einen längeren Zeitraum nicht stattgefunden hatte. Hier nutzte ich doch die Gelegenheit, neue Kontakte mit anderen Praktikant:innen zu knüpfen.

Dieser Stammtisch fand in der Nähe der Arbeit beim Place Saint-Denis statt. An dieser Stelle sei gesagt, dass die Gegend, in der sich das Audi-Werk befand, absolut nicht zu empfehlen ist, da dort häufig viele betrunkene Personen zu finden sind. Aufgrund verschiedener Vorkommnisse an diesem Platz bin ich in der Folgezeit auch immer eine Station vor der eigentlichen Station ausgestiegen und habe einen etwas weiteren Weg gern in Kauf genommen. Deshalb empfehle ich, genau darauf zu achten, dass man bei Wohnungsbuchung in Forest eben nicht in der Nähe des Place Saint-Denis angesiedelt ist.

## *2.3. Betreuung und Entwicklung*

Positiv sei ebenso zu erwähnen, dass eine Feedback-Kultur für Praktikanten existiert. So erhält man bereits an seinem ersten Tag ein Datum für ein erstes Kurzfeedback (nach etwa zwei Wochen) und einen Zeitraum für seine Zwischenevaluation (in meinem Fall nach sechs Wochen). Aufgrund der oben erwähnten Produktionsschließung, in dem sich auch drei meiner vier Kolleginnen Urlaub genommen hatte, habe ich allerdings wenig mit meiner zugeteilten Betreuerin aus der Abteilung zusammengearbeitet. Letztendlich hatte ich deshalb meine Zwischenevaluation und meine Endevaluation mit zwei verschiedenen Kolleginnen. Insbesondere die Zwischenevaluation empfand ich als sehr nützlich, um sich in der zweiten Hälfte seines Praktikums noch einmal weiterzuentwickeln und sich das Feedback anzunehmen.

Meine bereits in anderen Praktika und Tätigkeiten neben des Studiums erworbenen Kenntnisse konnte ich sehr gut bei Audi Brussels einbringen. Neben meinem fachlich-juristischem Verständnis konnten vor allem auch meine Fähigkeiten im Hinblick auf Office-Applikationen einige Arbeitsprozesse sehr erleichtern.

### **3. Alltag und Freizeit**

Das Leben in Brüssel hat viel zu bieten und unterscheidet sich gefühlsmäßig doch von dem in München. So ist einwohner technisch Brüssel zwar kleiner, allerdings bekommt man in der Stadt viel eher ein großstädtisches Flair. Zwar ist es schwer, Brüssel zu charakterisieren, aber womöglich ist genau das der Charakter der Stadt. Die Diversität der Stadt lässt das Herausbilden eines Charakters schon gar nicht zu; und genau das macht Brüssel in meinen Augen auch so einzigartig. Obgleich es auch eher segregierte Stadtteile wie Molenbeek gibt, bekommt man mehr ein Gefühl von einem freundlichen Miteinander und nicht nur einem friedlichen Nebeneinander.

#### *3.1. Aktivitäten in Brüssel*

Die Stadt an sich bietet zahlreiche Möglichkeiten, um etwas zu unternehmen. Insbesondere auch in Ixelles, am Place Flagey oder an der Haltestelle Fernand Cocq gibt es viele Bars und Restaurants, um mit seinen Freunden eins der unzähligen (und wirklich empfehlenswerten) belgischen Biere zu probieren. Da Place Flagey und Fernand Cocq nicht unbedingt in unmittelbarer Nähe zu meinem Wohnort in Forest lagen, habe ich auch neue Gegenden erkunden können, in denen ich während meines Studienaufenthalts in Brüssel noch nicht kannte. Insbesondere konnte ich dabei das Stadtviertel „Altitude 100“ für mich entdecken, dass von meiner Wohnung nur etwa 10 Minuten mit dem Bus entfernt lag. Dort finden sich einige modernere Restaurants und Bars und so kann ich es absolut empfehlen, einen Blick dorthin zu werfen, auch wenn man nicht in Forest wohnt.

Brüssel erscheint im Vergleich zu München nicht auf den ersten Blick als außerordentlich schön. Wenn man aber einfach einmal auch durch die entlegeneren Gegenden läuft, gibt es so viele schöne kleine Straßenzüge und Parks. So kann ich zum Beispiel den Park Josaphat sehr empfehlen. Ansonsten ist der Park Bois de la Cambre, der sich in der Nähe der Uni befindet, immer eine gute Adresse, um am Wochenende einen entspannten Tag zu verbringen.

Um Kontakte neben denen in der Praktikumseinrichtung kennenzulernen und sich in Brüssel einzufinden, kann ich empfehlen an den Veranstaltungen für Erasmus-Studierende von ESN teilzunehmen. Daneben sollte man auch einmal zu einem „Thé Dansant“, kurz TD gehen. Es ist zwar eine abstruse Veranstaltung, wenn man sich darunter zuvor überhaupt nicht vorstellen kann. Aber diese Erfahrung möchte ich nicht vorwegnehmen. Ich kann jedenfalls sagen, dass die Belgier generell recht offen sind und man insbesondere auf der „Pre-TD“ auf dem Universitätscampus Solbosch einfach ins Gespräch mit lokalen Studierenden kommen kann. Um andere „Internationals“ kennenzulernen, sollte man auf jeden Fall einmal am Donnerstag zum Place du Luxembourg, kurz „Plux“ gehen, der sich direkt am Europäischen Parlament findet. Hier tummeln sich jede Woche insbesondere Praktikant:innen der EU-Institutionen. Unter den Praktikant:innen bei Audi war es allerdings nicht allzu üblich dorthin zu gehen, da zwischen unserem Werksgelände und dem „Plux“ etwa 45 Minuten Fahrtzeit lagen.

### *3.2. Ausflüge*

Belgien ist bekanntlich ja ein eher kleines Land. So kann man von Brüssel super Ausflüge in umliegende Städte machen, wie etwa Antwerpen, Brügge oder Gent (mein Favorit!). Bei schönem Wetter – obschon ihr euch darauf gefasst machen solltet, dass in Brüssel nicht jeden Tag die Sonne scheint – ist man auch bereits in etwa einer Stunde am Meer. In diesem Sommer gab es leider nur wenige Tage, an denen sich ein Ausflug dorthin gelohnt hätte. Hier sei zu erwähnen, dass die Züge in Belgien im Vergleich zu Deutschland günstig sind. Nach Gent oder Antwerpen und zurück bezahlt man so lediglich etwa 10 Euro. Man darf auch nicht die Nähe Brüssels zu anderen europäischen Hauptstädten vergessen. So konnte ich während meines Aufenthalts sowohl ein Wochenende in Amsterdam als auch in Paris verbringen. Mit dem Thalys ist man von Brüssel in 1:20h in Paris und in etwa 2:20h in Amsterdam. Auch London ist mit dem Eurostar sehr schnell zu erreichen, aber mit dem Brexit leider sehr umständlich geworden.

### *3.3. Öffentlicher Nahverkehr*

Die Tickets für den öffentlichen Verkehr sind generell sehr günstig in Brüssel. Ich empfehle unbedingt, eine „Mobib-Card“ zu kaufen. Diese kostet für Studierende lediglich 12 Euro für ein Jahr öffentliche Verkehrsmittel in Brüssel. Dies ist ein wirklich riesiger Unterschied, wenn man es mit der immer teurer werdenden MVV/MVG vergleicht. Letztlich lohnt es sich diese Karte bereits nach zwei Tagen, da ein Tagesticket 7,50 Euro kostet. Mit einer deutschen Immatrikulationsbescheinigung muss man sich allerdings auf gewisse Diskussionen an den sog. „Bootiken“ einstellen. Gern wird die Immatrikulationsbescheinigung nicht anerkannt, da diese nicht ausweist, dass man noch ein ganzes Jahr Studierender ist, wie es an belgischen Universitäten üblich ist. Letztlich hatten neben mir auch alle meiner Mitpraktikant:innen eine solche Karte. Die kleineren Mühen lohnen sich auf jeden Fall!

### *3.4. Lebenshaltungskosten*

Abgesehen von dem günstigen Transportticket muss man allerdings sagen, dass die Lebenshaltungskosten etwas höher sind als in Deutschland. Dies zeigt sich insbesondere bei Lebensmitteln, sei es der Einkauf im Supermarkt oder ein Restaurantbesuch. Bei großen Carrefour gibt es gelegentlich Studierendenkarten, mit denen zumindest fünf Prozent gespart werden können – das ist zwar nicht viel, summiert sich aber über einen gewissen Zeitraum dann aber doch. Generell sollte man damit rechnen, größere Ausgaben zu haben.

## **4. Fazit**

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich überaus froh bin, mich für einen weiteren Aufenthalt in Brüssel entschieden habe. So hatte ich die Möglichkeit, sowohl Altbekanntes und Neues zu sehen, (alte) Freunde wiederzusehen und gleichzeitig neue Kontakte zu knüpfen. In der Zeit vor Praktikumsstart war ich unsicher, ob der Aufenthalt zum Praktikum mit dem zum Studium zwischen September 2019 und

September 2020 gefühlsmäßig „mithalten“ werden kann. Trotz der Tatsache, dass ich im Vergleich deutlich weniger Zeit hatte für freizeitliche Aktivitäten, kann ich dennoch sagen, dass sich meine Unsicherheiten nicht bestätigt haben und dahingehend meine Erwartungen übertroffen worden sind.

Meine Praktikumszeit bei Audi Brussels werde ich in sehr guter Erinnerung halten, da neben der Arbeit, die mir Freude bereitet hat, die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen meiner Abteilung überaus harmonisch war. Zwar hatte ich einen noch stärkeren Fokus auf fachlich-juristische Aufgaben erwartet, bin aber auch mit den Aufgaben nicht enttäuscht worden. Aufgrund alles vorstehenden Gesagten kann ich einen Praktikumsaufenthalt in Brüssel und insbesondere auch bei Audi weiterempfehlen. Ich konnte einen guten Einblick in die Arbeit einer Rechtsabteilung eines Unternehmens bekommen. Besonders geschätzt habe ich auch die ausgezeichnete Einbindung in das Team. Man wurde jederzeit als ein gleichwertiges Teammitglied angesehen. So hat man Aufgaben übertragen bekommen, die eine tatsächliche Bedeutung für die Arbeit in der Abteilung hatten und nicht – wie es in manch anderen Praktika der Fall sein mag – reine „Beschäftigungstherapie“ sind. Da Audi Brussels jederzeit an der Aufnahme von Praktikant:innen interessiert ist, kann ich jedem die Bewerbung über Talent Rocket nur ans Herz legen.

Neben fachlicher Weiterbildung, insbesondere bezüglich des Datenschutzrechts, habe ich mich durch das Praktikum auch menschlich weiterentwickeln können. Wie schon mein Erasmus+-Studienaufenthalt konnte ich lernen, einen Teil meiner Introvertiertheit abzulegen und auf Leute zuzugehen.

Mit diesem Aufenthalt ist Brüssel für mich nun endgültig eine zweite Heimat geworden und so kann ich mir meine berufliche als auch private Zukunft in der Stadt sehr gut vorstellen. Und so schreibe ich meinen Abschlussbericht im Zug auf den Weg zurück nach Brüssel – denn ich habe noch nicht abgeschlossen mit der Stadt.

Sofern ihr weitere Fragen haben sollten, könnt ihr euch gern über „Student und Arbeitsmarkt“ bei mir melden!